

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

IV. Gerbinus/ eines Königs Richter von Cicilia/ der wider seines Anherrn
geleyt und Gebott/ ein Schiff des Königs Tunici betrate/ ihm seine Tochter/
die er bulet/ und die darauff wa [...]

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Der Neuen Zeitung/

kame ihn vnd seine Hausfrau in Gefängnuß führet/
die von solchen Sachen nichts wußten/ noch wo Flocco
vnd Miretta weren / doch so viel marter ihnen anhet/
daß sie bezwungen waren zu sprechen vnd bekennen/ daß
sie mit Flocco an Magdalena Tode vrsach weren / vmb
solchs willen sie den Tode verfallen waren / vnd die Hü-
ter des Gefängnuß mit Gelt vbergab/ vnd dahin brach-
ten/ daß sie sie auß der Gefängnuß nahmen / vnd zu
Haus führeten/ das namen / das inen werden mocht/
vnd mit sampt den Hüttern des Nachts auff ein kleines
Schifflein sassen/ vnd gen Rodis flohen vnd fuhren/ da
sie in grosser erübsal vnd armuth nit lange zeit lebten. Al-
so die thorhafftige Liebe Ristagnone / vnd der oberflüssi-
ge grosse Zorn der Frauen Miretta sich selbst vnd ihre
Schwester darzu bracht/ als ihr vernommen habt.

IV.

Gerbinus / eines Königs Richter von Sicilia/
der wider seines Anherrn Geleyt vnd Gebott/ ein Schiff
des Königs Tunic betrate/ ihm seine Tochter/ die er bulet / vnd
die darauff war/ zunichten / dieselbige Zugfrauen die von
ihrem Schiff tödieten/ vnd ins Meer wuiffen / vmb des willen
Gerbinus die auff dem Schiff waren / alle tödret vnd ver-
brant / vnd König Wilhelm Gerechtigkeit zuthun
in Sicilia ihm darumb das Haupt
abschlug.

Wen war es an Frau Elisa / die spricht:
Es sind viel die meynen / Lieb komme allein
auß den Augen/ das ist nu nicht / wie meine sol-
gende history wird anzeigen. Wilhelm der ander Kö-
nigin Sicilia hette zwey Kinder von seiner Königin
einen

ein Sch
dann Sch
ginge vnt



von sein
fleiß ergo
vnd ruge
ne Zug
sondern
dern /
vnd zu
des Kö
alle die
ner Ju
Zucht/
wegen g
sagen h
gröffe r
vntwad

einen Sohn / genant Rugiere / vnd eine Tochter / genant Constantia / der Sohn Rugiere mit Tede abgienge / vnd einen Sohn lies / genant Serbinus / der



von seinem Anherren König Wilhelm mit grossem fleiß erzogen ward / auß dem ein schön / gerad / züchtig vnd tugendreicher Jüngling ward / vnd nicht allein seine Tugend vnd Redlichkeit in Sicilia erkannt waren / sondern fern in frembden Landen / vnd vnter andern / den solches groß lob vnd preis von Serbino / zuchte vnd Tugende / zu gehör came / das war ein Jungfraw / des Königs von Tuncis Tochter / dieselbiae nach dem alle die sie gesehen hetten sprachen : Auß Erden schöner Jungfraw nie gesehen were / wol gezieret mit Zucht / von hohem löblichen Edelem Gemüth / die allwegen gern von hochwürdigen Geschaffren saget / vnd sagen hören / als von redlichen würdigen Männern / die grosse redliche ding in tugend ihres Leibs gewircket vnd verbracht hetten / ein solches alles von vielen Personen /
von

Der neuen Zeitung)

von Gerbino vernamē / vnd sagen hören / darvon sie dann
 besondern gefallen hette / vnd mit ihr selbst bedencken
 warde / wie er doch möchte geschaffen seyn / als die ihn
 sichtbarlich gern gesehen hette / vnd auß grund ihres her-
 zens gegen im in Liebe entzündet / vnd mehr dann jemand
 von ihm stäts reden vnd sagen warde / vnd sein Lob ob
 allen dingen preiset / vnd wo jemand anderst dann
 sie von ihm red / demselbigen sie mit sich zuhöret / vnd
 auff den andern theil / gleich als ob von Gerbino das
 Lob vber Meer gestochen war / also auch anderstwo hin /
 der Jungfrawen oberflüssige schöne / zucht / tugend / lob
 vnd geberde / in Sicilliam kommen war / vnd das nicht
 mit kleinen freunden dem Fürsten Gerbino zu gehör ka-
 me / nicht weniger als die Jungfrawe in Lieb zu ihm
 entzündet / also auch er in sie ihet / vnd gang in Liebe ge-
 gen ihr brennen warde / vnd stäts von seinem Andern
 warten war / ob sich irgend ein ehrliche Sache begeh-
 darmit er mit willen vnd vrlaub gen Tunci die Jung-
 frau zu sehen fahren möchte / allein seinen guten
 freunden vnd Sünnern / die gen Tunci fuhren / in ge-
 heim ihnen seine grosse Liebe befahle / die er zu der Jung-
 frawen hett. Nun waren etliche die ihm zu Lieb vnd zu
 willen werden wolten / ihr list vnd geschaidtgeit brau-
 heten / vnd viel mancherley schöne köstliche Frauen-
 Kleinot kauften / vnd als Kauffleut thun / die seyl
 tragen / vnd durch solche ihr KauffmansWäg zur Jung-
 frawen kamen / vnd ihr also in geheim des jungen Ed-
 len Fürsten Gerbino Liebe vnd Vernunft zu wissen
 iheten / vnd ihr allein seinen dienst vnd vermögen zu ih-
 rem willen vnd gefallen erbotten. Die Jungfraw solche
 Sorten vnd Botschafft mit freunden ihres Herzens
 vnd

vnd allem G
 beide in glic
 ihm zu ein em
 er mit grossen
 sich lieb ding
 schaff ihr zu
 vnd reichem
 Ordnung ga
 mit zu wider
 vnd sich in
 sich / enger ve
 war / vnd in
 nig der Jung
 was verheub
 dichte / sie sic
 im lenger
 sehen / vnd
 et nicht gesch
 vnd in Sic
 der junge Zi
 was trawie
 die Sach m
 zu dem Wa
 König vor
 kommen he
 dazumb er d
 te same / die
 Wshelm vo
 ihm zu wissen
 Camata zu
 dazumb er v

vnd allem Gemüth empfieng/ vnd zu den sprach: Wir
 beyde in gleicher Liebe brennen vnd engünder sind/vnnd
 ihm zu einem Zeichen ein köstliches Kleynot sendet / das
 er mit grossen Freuden empfieng/ als man denn ein seg-
 lich lieb ding empfaßen mag/ also durch dieselbige Vort-
 schaffe ihr zu mehrmalen schreib / vnnd mit seiner Lieb-
 vnd reichem Kleynot auch begabt / mit einander solche
 Ordnung gaben/wo in das Glück wolte behüßlich vnd
 nie zu wider seyn / sie in kurg einander sehen / anrühren/
 vnnd sich in brennender Lieb tröster wolten / ein solches
 sich lenger verzoge / dann ihr beyder will vnd Meynung
 war / vnnd in solchem verziehen sich süget / daß der Kö-
 nig der Jungfrauen Vatter/sie dem König von Gra-
 nara verheurat / wer war vnmißger dann sie? Ihr ge-
 dacht / sie sich nit allein von irem lieben Herrn vnd Bu-
 len leigern/sonder ihr entfrembd würd nimmermehr zu
 sehen/vnnd hette sie sinn oder weg finden mögen / damit
 es nicht geschet en were/ sie heimlich von ihrem Vatter/
 vnnd in Sicillam zu Serbino geflohen were. Als nun
 der junge Fürst solchen Heyrat vernommen hett / ohr-
 maß trawrig/mit ihm selbst bedencken wardet/wie er sol-
 che Sach mit Gewalt hindern möchte/wo sie vber Meer
 zu dem Mann in Granaten fahren würde. Nun der
 König von Tunici erste Sach der Tochter halben ver-
 nommen hette/sein groß Herz vnd Redlichkeit erkant/
 darumb er der Tochter vor ihm besorget / vnnd da die
 zeit kame/die Tochter zum Mann schicken / er zu König
 Wilhelm von Sicilia vmb ein frey Geleyt schickt / vnnd
 ihm zu wissen thet / wie er seine Tochter dem König von
 Granata zu einer Hausfrau von vber Meer schicket /
 darumb er von ihm sicherung der Tochter von Serbino
 begert/

Der neuen Zeitung/

begert / damit im keinerley schaden seinerhalben vnd al-
 ler Sicilianer zustünd. König Wilhelm / der ein alt be-
 tagter Mann war / wundert sich des Beleyts / aber er
 gabe im ein frey sicher gelyt / vnd zu einem zeichen meh-
 rer Sicherung ihm ein Händschuch schickete. Da der
 König das Beleyt empfangen hett / ein reich köstliches
 Schiff zubereyter / vnd das in der Pforten Carrago
 aller noturfft wol formiret vnd zugerüst war / dem
 Könige von Granata / die Tochter zu schicken / vnd al-
 ler Sach fertig / allein der zeit erwartet / die Jungfrau
 ihre wegfahrt wol vernommen hette / das heimlich bey
 einem getrewen in Siciliam zu Serbino schickte / ihm
 alle Sach ihrer wegfahrt zu wissen thete / von ersten ihm
 ihren freundslichen Gruss einbot / darnach wie sie in kur-
 zen Tagen wegfertig were / zu ihrem Mann zu fahren /
 darumb jezunde Zeit were zu beweisen seine grosse Tu-
 gendt / Macht vnd Redligkeit / zu bewehren die Liebe /
 die er ihr allezeit bis hieher zuverstehen geben hette / vn-
 ter dem solche Botschafft von der Jungfrauen war
 befohlen worden / sie ehrlich aufrichtet / vnd wider zu
 Tunici kehret : Da der Fürst der Jungfrauen Lieb
 vernam / er wol erkant daß sie ehe seyn / dann eines
 Heydnischen Königs seyn wolte / ihm sein Herz be-
 schweret / vnd noch in grosser liebe ensündt / auch im wol-
 kundt war / des Königs Wilhelm sein Anherz dem Kö-
 nig von Tunici hette ein frey sicher Beleydt geben / doch
 damit er von der Edlen Jungfrauen nicht als ein
 verzagter verdacht würde / vnd auch von grosser liebe
 bezwungen / sich gen Misina fügete / da er baldt zu
 Saleen zurüstet / vnd gewapnet mit redlichen Män-
 nern / vnd in die Insel Sardinia führe / da der jun-
 gen

gen Frau-
 n. Nicht
 mit einem
 das Schiff
 er sich halte
 Hergen / v
 tungen d
 gefahren w
 sprach: Eie
 beheret / a
 son / er w
 nach mein
 ködlicher
 ken mög
 darumb
 ich habe
 diese Liebe
 ich lieb ha
 Was von
 freye Ma
 zu vnser
 ders beg
 ist / vmb
 greiffe / a
 lieben H
 Heydnis
 jungen Fr
 Wäiner
 thums v
 len dem
 Wäner de
 gen

gen Frauwen Schiff zukehret / vnnnd fürfahren muß.
 re. Nicht viel Tag vergangen waren / das reiche Schiff
 mit einem sanfften Winderschiene / da Gerbinus
 das Schiffersehen hett / etwas zweiffeln warde / wess
 er sich halten solt / doch von grossem Gemüch / liebes
 Herzen / vnd der Jungfrauen wort genöttigt vnnnd be-
 zwungen / dem nach zu kommen / in des Meynung er auß-
 gefahren war / sich zu seiner Gesellschaft kehret / vnnnd
 sprach: Lieben Herrn / Freunde vnd Gönner / seyr ihr so
 beherget / als ich meyne vnnnd hoffe / so soll euwer keiner
 seyn / er wisse vnnnd ihm kundt sey / was Liebe sey / vnnnd
 nach meinem bedüncken meine Meynung ist / wie kein
 tödlicher Mensch / kein Tugendt brauchen noch geha-
 ben mög / er hab dann Lieb vnnnd in Liebe engündert seye /
 darumb ir meine Liebe bey der ewern vernemmen möche
 ich habe Lieb / vnnnd die Lieb mich dartzu bracht hat / euch
 diese Liebe zu verstehen zu geben / ihr solt wissen / daß das
 ich lieb habe / ist auff diesem Schiff / vnnnd auch grosser
 Schaz vnd Reichthumb / daß wir / als ich hoffe / wo ihr
 freye Männer seyn wöllet / mit kleiner vñser Mühe /
 zu vnserm Willen schicken mögen / dabon ich nicht an-
 ders begeren dann allein eine Jungfrauwe / die darauff
 ist / vmb der willen ich zu den Waffen vnnnd Schwerde
 greiffe / alle andere ding sollen euwer seyn. Nun wolant
 lieben Herren / Gott sey mit vns / greiffen wir an das
 Heydnisch Schiff / dann es ohn Wind blieben ist. Dem
 jungen Fürsten solcher Wort nicht noch war / dann die
 Missner / die in seiner Gesellschaft waren / des reich-
 thumbs vnd Schiff zuberauben begeren / vmb des wil-
 len dem Fürsten ohn bitten bereit waren zu thun seiner
 Willen / daß er sie vor geröflet hette / vnnnd an dem ende
 seiner

Der neuen Zeitung/

feiner Wort / mit einem frölichen geschrey die Trommel-
 ren mit grossem Schall erklungen / mit dem sie zu den
 Waffen griffen / die Büchsen abgiengen / die Ruder in
 das Wasser geschlagen / das Heydnische Schiff ober-
 eilten / doch die im Schiff sich zur wehr stellten / aber den
 andern zu schwach waren. Da nun die Galeen zu dem
 Schiff kommen waren / der Fürst den Patron des
 Schiffs beruffte / wolten sie nicht bestritten seyn / zu ihm
 zu kommen. Der Patron vnd die Herren von dem
 Schiff dem Fürsten zu wissen theten / wie sie ein frey si-
 cher Geleyt vom König Wilhelm hettten / des zu einem
 zeichen des Königs Händschuch zeigten / vnd sich in ket-
 nen Weg ergeben wolten / dann allein durch Gewalt vnd
 Streit. Verbinus der auff der Puppen des Schiffs die
 Jungfrau gesehen hette / ihn zu tausent malen schöner
 dan che / dann er vor geglaubet / die Fackeln der Liebe
 ihm sein Herz durchwunden / vnd mehr dann je in Lie-
 be engündet / zu dem Zeichen des Händschuchs er den
 Heyden antwort / vnd sprach : Nie seynt weder Fack-
 len noch Sperber / darzu vns der Händschuch sügliche
 seye / ich allein der Jungfrauen begere / wo mir die
 nicht wird / so seyt jr des Sturms vnd Streits von mir
 warten / in dem anhub zuschieffen vnd zu werffen / et-
 mer zu dem andern / ein kläglicher Streit sich anhub /
 mit beyderseits grossen Scharen stritten : Vnd nach
 langem solchem streiten / der Fürst wol sahe / daß er das
 Schiff ohn groß Blutvergiessen nicht haben mochte /
 vnd befahl ein kleins Schifflein zukommē / voll mit stup-
 pa reissern / darein er Feuer stieß / vnd vnder das groß
 Schiff schuben / da die Heyden auff dem Schiff vorna-
 men / daß sie sich ergeben oder sterben müßten / sie die
 Jung-

Jungfr
 sie oben
 jungen
 tig sein
 schmeit
 das Me
 nimt hi
 Glaub
 Mord
 sahe / s
 fen mo
 leuten
 nahe /
 daran
 Löw v
 in sein
 mit sei
 hüßer /
 Tods s
 zünd
 auß
 chen h
 kleinn
 gienge
 er für
 liebste
 der kle
 lieb in
 nie war
 vergan
 Jungfr

Jungfraw / die vnren in dem Schiff war / machte / daß sie oben kam / betrübter kein Fraw je ward / vñnd den jungen Fürsten Gerbino zu ihm rufften / vñnd gegenwertig seines Gesichts / der edlen Jungfrawen ihre Keel abschneiden / vñnd sie tödten / vñnd also todt ab dem Schiff in das Meer wurffen / vñnd zu dem Fürsten sprachen : Nun nimb hin / wir geben sie dir / als wir mögen / vñnd deinem Glauben würdig ist. Da der junge Fürst das erbärmlich Morden seiner allerliebsten Frawen / vñnd der Mörder sahe / seines eygenen Todds begehren war / weder Wasfen / noch Geschoß / noch Werffen ansah / den Schiffleuten zu Leyd / sich mit beyden Galeen zu dem Schiff nahet / allen zu Leyd / die darauff waren / mit Gewale darauff steig / vñnd zu gleicher Weiß / als der hungerige Löw vñnder dem Vieh thut / nit allein mit dem Schwerte in seiner Hand / seinem willen ein Gnügen thät / sondern mit seinen Zähnen vñnd Nägeln der Finger / seinen Zorn büßet / alles das jm zuhanden kam / jung oder alt / hartes Todds sterben mußte. In dem das Feuer in dem angezündten Schiff wuchs / die Meerleut von den Galeen aufstrogen für ihren Lohn / als ihnen der Fürst versprochen hätt / außs best / so sie mochten. Also der Fürst mit kleinem Sieg vñnd Freuden seiner Feind / ab dem Schiff gieng / vñnd den Leib der schönen Jungfrawen / befahle er für sich zubringen / mit kläglichem Weinen sein allerliebste Fraw klaget / wider in Sicilliam führe / vñnd in der kleinen Insel / genant Vstica / der Jungfrawen Leib zu ehrlicher Begräbnus bestattet / betrübter Mann nie ward / heim gen Missina führe. Nun nach erstlicher vergangener Zeit solche Währ dem König Zunic / der Jungfrawen Vatter / zuwissen kamen / seine Boer.

E c schaffe

Der newen Zeitung!

Schafft alle in schwarz gekleydet / zu König Wilhelm in
Stettin schickt / jm zu wissen thät/was ihm im Gelehe
seiner Tochter halben zugestanden were/ ihm das klage/
wie er ihm seine versprochene Trew nicht gehalten hätte/
darumb er der Rechten / vnd was recht were / begehret.
Da König Wilhelm solche Botschafft vernahm/ohne
Was betrübet war/nicht weg sahe/der Gerechtigkeit zu
verlängnen/dann sie nicht anderst begehrien : Vnd zu
hand den jungen Fürsten Gerbinum seinen Richter sa-
hen ließ / vnd er selbst (dann keiner seiner Landhern ge-
genwärtig war/die für Gerbinum gebieten / vnd Gnad
begehrt hätten) ihn zu dem Schwerdt vervehellet / vnd
gegenwertig sein / vnd des Heydnischen Königs Bots-
schafft ihm das Haupt befahle abzuschlagen / er esse ohn
sein Ritter wolt seyn / dann ohn Gerechtigkeit/vnd ohn
trewen Glauben gehalten seyn. Also erbärmlichen in
wenig Tagen die zwey Lieb/ohn alle empfundene Fruchte
ihrer grossen Lieb/klägliches Tods vergengen / vnd bey-
de/als ihr vernommen habt/Schaden empffengen.

V.

Wie Jungfraw Lisaberen Brüder ihr ihren Lieb-
haber vnd Dulen tödten / vnd ihr eines Nachts in dem
Schlaff fürkame / vnd ihr zuuber stehen gabe / wie/ vnd wo sie ihn
getödtet / vnd begraben hätten/ die sich des Tags dahin fügert/
da er tod lag/ ihn auß der Erden nahme / vnd ihm das Haupt ab
dem Leib schneid / vnd das in ein schönen Scherben legte / dar-
in sie Basilicon vnd Matoran säet / alle Tag ein Stund dar-
ob weynet / vnd ihr Leyd klaget / vnd mit ihren har-
ten Zähern nezt vnd begoß / des die Brüder
wahrnahmen/ vnd ihr den Scherben
stalen/des sie vor Leyd
starbe.

Nach